

Mit Paulus ChristIn sein:

Ehre sei Gott durch Jesus Christus

Röm 16,25-27

Pastoralreferentin Andrea Trautmann

Predigt zum
4. Adventssonntag 2008
Echterdingen/Leinfelden
21. Dezember 2008

„Er bemühte sich sehr....“

Liebe Gemeinde,
dieser Satz aus der Zeugnissprache der Arbeitswelt ist uns allen vertraut. „Er bemühte sich sehr“: Also viel gemacht, aber wenig gelungen. Ergebnisse sind wichtig, Bemühen allein reicht nicht. Gut gemeint, ist nicht gut gemacht.

„Er bemühte sich sehr“ – bei dem Gemeinten stößt die Formulierung meist auf Unverständnis. Hat er sich doch in bester Absicht bemüht und schätzt seine Leistung ganz anders ein. Viel besser, viel mehr, viel erfolgreicher. Eine Erfahrung, die wir alle kennen. Wir strengen uns an, meinen es gut, hängen uns rein - und dann reicht es nicht. Das macht hilflos, schürt Schuldgefühle oder Wut.

Als Christinnen und Christen nehmen wir regelmäßig am Gottesdienst teil, engagieren uns im Gemeindeleben, beten vor dem Essen zu Gott, lesen in der Bibel, spenden für arme Menschen und so weiter. Und wir fragen uns, speziell in der Advents- und Fastenzeit und in den Bußgottesdiensten: Lebe ich nach Gottes Weisung? Bin ich eine gute Christin, ein guter Christ? Ich weiß nicht wie es Ihnen geht, aber ich finde immer genügend Beispiele, wo ich hinter meinen und Gottes Ansprüchen zurückbleibe.

„Ehre sei Gott, der die Macht hat, euch Kraft zu geben“¹ haben wir in der heutigen Lesung gehört. Die Lesung bildet den Abschluss des Paulusbriefes an die Gemeinde in Rom. Diesen schreibt er ungefähr zwanzig Jahre nach seiner Berufung zum Christen von Korinth aus. Er beabsichtigt die christlichen Gemeinschaften in Rom zu besuchen. Und so legt er ihnen im Römerbrief seine Auffassung des Christentums, sein Evangelium, seine Frohe Botschaft dar.

„Ehre sei Gott!“. Zwanzig Jahre nach seinem Erlebnis vor Damaskus, zwanzig Jahre mit dem Bekenntnis zu Christus, zwanzig Jahre im Namen des Herrn unterwegs durch die damals bekannte Welt, zwanzig Jahre, die alles andere als einfach waren. „Ich ertrug (...) Mühsal, war häufig (...) im Gefängnis, wurde (...) geschlagen, war oft in Todesgefahr. Fünfmal erhielt ich (...) die neununddreißig Hiebe; dreimal wurde ich ausgepeitscht, einmal gesteinigt, dreimal erlitt ich Schiffbruch, eine Nacht und einen Tag trieb ich auf hoher See.“² So beschreibt Paulus selbst im Korintherbrief seine Erfahrungen des Christseins. Kein Grund zu jubeln. Christ sein mit Paulus scheint hartes Brot zu sein.

¹ Röm 16,25 Einheitsübersetzung 1980.

² 2 Kor 11,25 Einheitsübersetzung 1980.

Wofür also preist Paulus Gott? „Ehre sei Gott für die Offenbarung des Geheimnisses, das ewige Zeiten hindurch verschwiegen war“³ so ähnlich haben wir es vorher in der Lesung gehört. Gemeint ist Jesus Christus, Jesus – der Retter, Jesus – der Gesalbte Gottes. Paulus preist Gott für die Geburt Jesu, für die Menschwerdung Gottes. Letztlich ist es die Erscheinung Christi, die Paulus vor Damaskus hatte, die sein Leben auf den Kopf gestellt hat und die ihn zeitlebens trägt, auch durch die schwierigsten Zeiten.

Seit ewigen Zeiten fragen Menschen: Wie kann der Mensch vor Gott bestehen? Für Paulus als strenggläubigen Juden waren Gesetz und Tempeldienst die Wege zu Heil und Erlösung. Doch letztlich sind weder die Zehn Gebote noch die anderen Gesetze und Verhaltensweisen für ein gelingendes Leben, einhaltbar. Mag sich der Mensch auch noch so sehr bemühen, er muss daran scheitern.

Paulus erfährt: Der Mensch kann sich nicht aus eigener Kraft erlösen – weder durch die Einhaltung aller Gebote noch durch die Darbringung von Opfern. Der Mensch ist angewiesen auf die Gnade Gottes. Alle haben gesündigt und die Herrlichkeit Gottes verloren. Ohne es verdient zu haben, werden sie gerecht gemacht durch die Gnade Gottes, durch die Erlösung in Jesus Christus. Welch eine Befreiung! Welch eine Frohe Botschaft!

Es geht nicht mehr darum, sich mit vielen Geboten zu kasteien und Gott durch gute Werke günstig zu stimmen, in der Hoffnung, dass es am Ende der Zeit einmal reichen wird. Es geht nicht um Leistungen oder Angst nach dem Motto: Gott sei Dank: Alles richtig gemacht! An solchen Ansprüchen kann man nur scheitern. Egal wie sehr man sich müht. Gott liebt uns nicht, weil wir uns so bemühen bis wir fast perfekt sind. Im Gegenteil: Gott liebt die Menschen, trotz ihrer Fehler und trotz ihrer Schuld. Er selbst kommt den Menschen entgegen. Gott selbst wird Mensch, um den Menschen nahe zu sein. Er schenkt sich den Menschen. Unverdient und unverdienbar!

Paulus ist durchdrungen von dieser Erfahrung. Vielleicht auch, weil ihm, der die Christen so hart verfolgt hat, die Gnade Gottes so unverdient geschenkt wurde. Vielleicht weil er akzeptiert hat, dass er erlösungsbedürftig ist und dass Christus sich ihm gezeigt hat, obwohl er die ersten Christinnen und Christen bis auf den Tod verfolgt hat. Nach Damaskus gibt Paulus auf, er versucht nicht länger, Gott durch die Einhaltung der Gesetze nahe zu sein. Sondern er lässt zu, dass Gott ihm entgegenkommt, dass sein Gesetzeszeifer letztlich versagt hat. Er akzeptiert, dass er angewiesen ist auf die Gnade Gottes. Dass Gott ihm und allen Menschen entgegenkommt ohne dass wir das verdient hätten.

Mit Paulus Christ sein ist kein Aufruf Gesetze zu brechen. Es ist auch keine Ansage für ein einfaches, lockeres Leben. Natürlich ist es gut die Zehn Gebote zu beachten, Gottesdienst zu feiern und den Nächsten zu helfen. Aber das ist nicht mehr Voraussetzung, sondern Folge der Liebe Gottes.

Der Glaube ist die staunende und betende Antwort auf die empfangene Botschaft vom unverdient geschenktem Heil. Paulus ist und bleibt ein Leben lang davon erfüllt. Diese Offenbarung trägt seinen Glauben, hilft ihm in schweren Zeiten und lässt ihn Gott lobpreisen.

Mit Paulus Christ zu sein, hilft die Liebe Gottes, Gottes Geschenk an uns, anzunehmen. Unmögliches für möglich zu halten. Damit zu rechnen, dass Gott uns entge-

³ Röm 16,25 Elberfelder Übersetzung 2006.

geht, vielleicht ganz anders als wir es uns vorstellen. Ein Geschenk anzunehmen, noch dazu ein unverdientes, gilt ja, insbesondere im Schwäbischen, als unanständig.

Insofern ist es sicher die größte „Leistung“ – dass wir offen dafür sind, dass Gott uns liebt, so wie wir sind und dass er uns durch Jesus Christus entgegenkommt. Ehre sei Gott!